

St. Peters Bote,

die älteste deutsche katholische Zeitung Canadas, erscheint jeden Donnerstag in Muenster, Sask., und liefert bei Vorauszahlung:

In Canada, per Jahrgang \$2.00
In Ver. Staaten u. Ausland, \$2.50
Einzeln Nummern 10 Cents.

Ankündigungen werden berechnet zu 1.00 Dollar pro Zoll einseitig für die erste Einrückung, 50 Cents pro Zoll für nachfolgende Einrückungen.

Zufassungen werden zu 20 Cents pro Zeile wöchentlich berechnet.

Geschäftsanzeigen werden zu \$2.00 pro Zoll für 4 Insertionen, oder \$20.00 pro Zoll jährlich berechnet. Rabatt bei großen Aufträgen gewährt.

Jede nach Ansicht der Herausgeber für eine erschlossene katholische Familienzeitung unpassende Anzeige wird unbedingt zurückgewiesen.

Man adressiere alle Briefe u.f.w. an ST. PETERS BOTE, Muenster, Sask., Canada.

St. Peters Bote. Ein Familienblatt zur Erbauung und Belehrung.

Die erste deutsche katholische Zeitung Canadas, wird mit Empfehlung des hochw. Sten + Bischofs Pascal von Prince Albert und des hochw. Sten + Erzbischofs Langevin von St. Boniface, wöchentlich herausgegeben von den Benedictiner-Mönchen zu Münster, Sask., Canada.

20. Jahrgang, No. 10. Münster, Sask., Donnerstag den 19. April 1923. Fortlaufende No. 998.

St. Peters Bote,

the oldest Catholic newspaper in Saskatchewan, is published every Thursday at Muenster, Sask. It is an excellent advertising medium.

SUBSCRIPTION: \$2.00 per year, payable in advance. \$2.50 to the United States and abroad Single numbers 10 cents.

ADVERTISING RATES: Transient advertising \$1.00 per inch for first insertion, 50 cents per inch for subsequent insertions. Reading Notices 20 cents per count line. Display advertising \$2.00 per inch for 4 insertions, \$20.00 per inch for one year. Discount given on large contracts. Legal Notices 12 cts. per agate line 1st insertion, 8 cts. later.

No advertisement admitted at any price, which the publishers consider unsuited to a Catholic family paper. Address all communications to

ST. PETERS BOTE, Muenster, Sask., Canada.

Aus dem Ruhrgebiet.

Das Leidenbegängnis für die 13 von den Franzosen ermordeten Arbeiter war die Gelegenheit aufrichtiger Trauer in ganz Deutschland. Eine solch' allgemeine und echte Teilnahme ist sicherlich noch Niemandem, mag er auch Kaiser oder König gewesen sein, entgegengebracht worden, seitdem das deutsche Volk existiert. Ja, es wäre schwierig, in der ganzen Geschichte der Menschheit ein ähnliches Beispiel zu finden. Bei anderen Begräbnisfeiern ist oft mehr Luxus und Pomp zur Schau getragen worden, man hat vielleicht in längeren und schwingvolleren Reden ihr Lob gesungen; aber bei all dem blieben die Herzen kalt und gleichgültig. Der Tod dieser Arbeiter aber griff jedem Deutschen ans Herz. Sie starben nicht einfach fürs Vaterland, wie jeder Soldat auf dem Schlachtfeld; sie starben für jeden einzelnen Deutschen und für Alles, was jedem teuer ist. Denn sie stellten sich in entschlossenem Widerstande dem Feinde entgegen, der auf nichts Geringeres ausging, als das ganze deutsche Vaterland zu einer Sklavensolonie zu machen. Sie führten durch die Tat aus, was jedem Deutschen unaussprechlich in die Seele geschrieben steht: Lieber Tod als Sklaverei! In diesem Geiste und mit diesem Entschlusse beging der Deutsche im ganzen Lande, Jeder in seiner Weise, die Begräbnisfeier seiner 13 Brüder in Essen.

Zur Zeit, als die 13 in Essen zur letzten Ruhebestätte getragen wurden, ertönten von allen Kirchen des ganzen Reiches die Klagebeten der Glocken. In Essen selbst marschierten mindestens 100,000 Männer, Frauen und Kinder als Trauergefolge zu Ehren der 13, die für sie alle in den Tod gegangen waren. In Essen gibt es keine Polizei mehr. Es war aber auch keine benötigt, die großartige Prozessionsverlei in schönster Ordnung. Das einzige Element, welches Unordnung zu stiften im Stande gewesen wäre, war abwesend. Denn für dieses eine Mal hatten die Franzosen genug Anstand und Takt, die Soldaten in den Kasernen zurückzuhalten, um Reibungen zu vermeiden.

Am Tage nach der Beerdigung dieser Arbeiter starb ein weiteres Opfer an den erlittenen Wunden. An demselben Tage wurde in Waltröpp ein junges Mädchen von einem französischen Soldaten erschossen, wofür der Rabel weder Grund noch Gelegenheit erwähnt. Was jetzt enthält die deutsche Tagespresse seit der "friedlichen" Besetzung des Ruhrgebietes 50 Namen, unter denen sich ein 14-jähriger Junge und zwei junge Mädchen, eines davon 8-jährig, befinden. Sie alle waren, wie es in der Todesanzeige für die 13 Arbeiter heißt, die Opfer französischer Kugeln in einer Zeit des Friedens. Am 9. April wurde in Essen ein französischer Soldat durch einen Schuß verwundet. Die Franzosen setzten selbstverständlich voraus, daß ein Deutscher den Schuß abgefeuert habe, und legten der Stadt eine Strafe von 500 Millionen Mark auf. Das geschah zwei Tage, nachdem derselben Stadt für einen ähnlichen Vorfall vom 18. März eine Strafe von 100 Millionen zu diktieren worden war, welche die Stadtverwaltung zu zahlen sich weigerte.

An den auf Franzosen verübten Attentaten wird man völlig irre, seitdem es durch klare Zeugnisse erwiesen ist, daß jene zwei Offiziere, die in Buer tot aufgefunden wurden, von zwei franz. Alpenjägern erschossen worden waren. Für diese Tat wurde die Stadt Buer für Tage lang bis aufs Blut gepeinigt und mehrere Personen wurden erschossen, nachdem die Soldaten sie vorher fast zu Tode gemartert und verflüchtelt hatten. Jene Offiziere hatten gegen die Alpenjäger, die sich gegen eine Zurechtweisung auflehnten, die Reitpeitsche gebraucht und die Soldaten rächten sich für diese Demütigung. Man braucht sich gar nicht zu wundern, wenn in einem Heere, das man mitten im Frieden auf einen Raubzug gegen ein wehrloses Volk ins Feld führt, Zuchtlosigkeit ausbricht. Es ist eine Erniedrigung für Soldaten, wenn man von ihnen erwartet, die Rolle von Raubmördern zu spielen; was soll sie davon abhalten, diese Rolle auch gegen ihre Oberen fortzuführen, falls dieselben ihren Pfad kreuzen. Das alte Sprichwort bleibt wahr: „Unrecht schlägt seinen eigenen Herrn“.

Wenn die Franzosen und der kleine Gerngroß Belgien noch lange im Ruhrgebiete bleiben, werden sie noch reich, wenn nicht an Kohlen und Koks, so doch an Papiermark. Man hat ausgerechnet, daß sie vom 11. Januar bis zum 7. April 27 Milliarden Papiermark geraubt haben. Am letzteren Datum hatten die Belgier in Wülheim zwei Milliarden und die Franzosen in der Reichsbankstelle zu Borms gleich drei Milliarden erwirkt. Auch in Bochum und Dortmund fiel ihnen Geld in die Hände, das für streikende Arbeiter bestimmt war. Lange Finger hatten die Franzosen von jeher, schon seit den Zeiten Ludwigs XIV. und vielleicht auch schon früher. Aber seitdem sie sich durch den "Frieden" von Versailles das Recht auf Raub und Diebstahl schriftlich bestätigen und durch die Unterschrift aller Völker garantieren ließen, haben sie es in dieser Kunst zu großer Fertigkeit gebracht. Da muß die deutsche Geldpresse überstunden einsetzen, um das hierdurch entstehende Defizit immer wieder zu decken.

Auch dem ausgebildeten Spürsinn der Franzosen gelingt es nicht jeden Tag, Millionen und Milliarden dieses Geldes zu entdecken. Denn die bösen Deutschen räumen es, so viel als möglich, aus dem Wege und verderben ihnen diesen Sport. Deshalb ergreifen sie jede Gelegenheit, um Geldstrafen aufzuerlegen, so daß andere für sie das Geld aus den Verstecken herausohlen müssen. Bürgermeister Schäfer von Essen war wegen der Vorfälle in den Kruppwerken zuerst zu zwei Jahren Gefängnis und zu 5 Millionen Mark verurteilt worden. Da entdeckte aber der "Richter", daß er mehr Geld brauchte. Somit wurde dieses Urteil wegen technischer Einwände beiseite gesetzt. Das nächste Urteil lautete auf drei Jahre Gefängnis und sechs Millionen Mark. Da sagte noch einer, daß die franz. "Richter" nicht genau und peinlich dieses Urteil wegen technischer Einwände gewissenhaft seien. Das Wort Richter kommt von Recht her, weil eben der Richter Recht und Gerechtigkeit (Fortsetzung auf Seite 4).

Westfalenslied

Monsieur Poincare gewidmet. (Melodie: Ihr mögt den Rhein, den Holten, preisen...)
Du möchtst den Rhein, den stolzen, haben, Sag's frei heraus, du falscher Wicht. O Poincare, laß dich begraben, Den deutschen Rhein, den kriegst du nicht! Auch unsere Ruhr bekommt du nie, Deutsch bleibt die deutsche Industrie! Was auch dein Leid, dein Haß erinnet, Dein Rachegeist friivol beginnt:
: Uns zwingst du nicht, wir halten stand, Wir Männer aus Westfalenland!
Kommt du mit Tanks auch und Geschützen, Mit Peitsche, Gas und Kriegespiel, Es wird dir, Kämpferschmid, nichts nützen, Bei uns erreicht du nie dein Ziel! Uns schreckt kein Kanonenklang, Ein Bajonett macht uns nicht bang: So norrig wie die Eichen hier, Unbeugsam fest, so stehen wir, : Es drückt kein Teufel an die Wand, Die Männer aus Westfalenland!
O Poincare, du alter Sünder, Laß drum die Hand von Rhein und Ruhr, Wir bleiben deutsche Landesfinder, Jetzt hör' der „toten Erde“ Schmerz: „So lang' sich noch die Erde dreht, Die Sonne hoch am Himmel steht, So lang' sind treu wir unster Pflicht, Steh'n felsenfest und wanken nicht. : Wir bleiben deutsch mit Herz und Hand, Gott schütze unser Vaterland.“
Ein Westfale.

Reichskanzler Cunos Rede

(Fortsetzung und Schluß)

Damit kommen wir zu dem zweiten Posten der passiven Seite der französischen Bilanz, Rund 14 1/2 Millionen Tonnen Kohle sollte Deutschland im Jahre 1922 liefern. Unter Ansetzung aller Kräfte, unter weitestgehender Verweigerung des Eisenbahn- und Privatbedarfs auf englische Kohle trotz schwerster Belastung der Wirtschaft, war es gelungen, die Leistungsziffer im wesentlichen zu erreichen und die rückständigen Reste auf ein knappes Maß zurückzuführen. Fortlaufend sollte Frankreich nunmehr 46,500 Tonnen täglich bekommen, ohne daß es sich selbst gegenwärtig zu bemühen, irgendeine Hand in Bewegung zu setzen brauchte. Aber Frankreich hat geschludert, des willigen Fleißes freier Arbeiter nicht zu bedürfen. Das Ergebnis ist, daß es in der Zeit vom 11. Januar bis 5. März 1923 an Kohle statt 2,1 Millionen Tonnen, die ihm zu liefern gewesen wären, und die es wie bisher ganz oder bis auf einen geringeren Rest erhalten hätte, im ganzen 74,000 Tonnen erhielt, etwa mehr als den Tagesbedarf, der zu liefern gewesen wäre. An Holz sollten im Jahre 1922 an Frankreich 166,000 Festmeter geliefert werden. Davon erhielt es 92,000. Die Lieferung der restlichen Festmeter wurde bis zum 31. März 1923 zugesagt. Alle Vorkehrungen waren getroffen. Infolge des Einbruches in das Ruhrgebiet erhielt Frankreich nichts hiervon. Die französischen Ingenieure haben hiernach sicherlich nicht ihr Gehalt verdient. Zu den Wertes, die hierdurch für Frankreich und Belgien an Kohlen, Koks und Holz verloren gingen, treten hinzu die Einbußen an sonstigen Reparationsleistungen, an Vieh, Maschinen, Wiederaufbaustoffen, Chemikalien. Als dritter Posten auf der Passivseite erscheinen die ungeheuerlichen Aufwendungen für Entsendung und Unterhaltung der Truppen, die nur zu einem nicht nennenswerten Teil gedeckt sein sollen durch die durch Raub ihnen angefallenen Papiermarkwerte, die Werte, die die Truppen zur Unterstüzung der Tätigkeit der Ingenieure im Ruhrgebiet Tag für Tag in steigendem Maße vernichteten, und die Ausgaben, die dem Reiche zur Aufrechterhaltung des wirtschaftlichen Lebens und der Fürsorge für die Bevölkerung täglich erwachsen. So sieht die Passivseite der französisch-belgischen Ruhr- und Rheinbilanz aus, und damit ist die Bilanz zu Ende, denn eine Aktivseite hat sie nicht. Was immer an Produkten an Frankreich gelangt, ist nur am Wege ausgelesen wie das Geld aus der Kasse friedlicher Bürger und nicht im Wege ordentlicher Förderung und ordentlichen Abtransportes erreicht. Was immer an Eisenbahnen militarisiert worden ist, ist nach Zahl der Züge und Betriebsicherheit zu summieren, daß es jeder Beschreibung spottet. Unproduktivität auf der ganzen Linie statt der angebotenen Produktivität. Das ist mit einem Wort das Kennzeichen des Ruhrunternehmens, des Unternehmens zur Erfassung produktiver Pfänder und diese Produktivität wird nur gesteigert durch die völlige Abkürzung des Ruhr- und Rheingebietes, die die Arbeitslosigkeit derselben Bevölkerung herbeizuführen bezweckt, der durch die Erklärung Ruhe und Mitarbeit versprochen ist. Trotzdem ist Hr. Poincare mit dem Ergebnis zufrieden. Weniger zufrieden werden die Aktionäre dieses Unternehmens sein, denn sie werden nicht nur keine Dividende beziehen, sondern erhebliche Zuhälter zahlen müssen, um das Unternehmen zu finanzieren. Von 100 Hockchen in Lotbrüngen sind nur noch 20 im Betrieb. Der Kokspreis in Frankreich ist für den Monat März auf das Doppelte des Januar- (Fortsetzung auf Seite 8)

TRIAL OF ARCHBISHOP CIEPLAK AND HIS PRIESTS AT MOSCOW.

Cieplak, the Catholic Archbishop of all Russia, and his priests were condemned for having plotted against the Soviet government on behalf of Poland. Thus it was stated in the decision. Some papers thought it proper to defend on this plea the Soviet government against the accusation that the sentence was passed through hatred of religion in general and the Catholic religion in particular. But the trial, as described by an eye witness, proves to evidence that there was no trace of treason on the part of the condemned and that hatred of religion was the only motive on the part of the Bolsheviks. The destruction of Christianity in Russia is the program of the anarchistic government.

Krylenko, the prosecuting attorney, and Galkin, the presiding judge, made this perfectly clear. They asked every one of the prisoners whether they had taught children catechism, and every prisoner answered in the affirmative. Thereupon they read the Bolshevik law which makes it a crime to impart religious teaching to anyone under 18 years of age, and again asked each prisoner whether he would continue to teach the catechism. The reply in every case was yes, pronounced with the same firmness, as the words of the apostles before the Jewish high-priest: "We ought to obey God rather than men."

The Priests were also asked whether they disobeyed another of the Bolshevik laws which forbids the priests to say Mass, after their churches had been closed. They all acknowledged that they were guilty of this "crime" and even admitted that there was always a congregation of about 150 to 200 people present to hear Mass. The churches being closed, they used empty halls for this purpose. And to the surprise of the court not one of them promised to cease saying Mass in future.

The court was unwilling that the trial should have the appearance of religious persecution. The prosecutor, therefore, tried hard to show that it was political. He endeavored to prove that the Catholic clergy of Petrograd, by meeting for the ordinary Diocesan conferences, had formed an illegal counter-revolutionary organization. Papers had been seized in the house of the Vicar General, Father Butkiewicz, concerning discussions, held at various times by the clergy with regard to questions of the day which greatly affected the interests of the Church; e. g., what attitude the Church had to take towards the new divorce law, the law separating church and state, the law separating church and school, and various other laws, which had been made by the revolutionary government. Krylenko, of course, made it clear that any men who meet together to discuss in a critical spirit the decrees of the Soviet government were counter-revolutionaries.

The prosecuting attorney strained every nerve to bring about a sentence of death for conspiracy against the government. The charge of high treason against the Vicar General was especially built upon the documents that had been seized in his rooms, documents that would have been considered perfectly harmless in any country except Russia. Krylenko showed Father Butkiewicz one after another of these documents, asking him: "Do you admit having written this?" The priest admitted them all except one which was not in his handwriting and to which no name was affixed, neither was it addressed to him. This document spoke of money which was received from Poland for the needs of the church in Russia. As the Archbishop, the Vicar General and a number of the faithful, are of Polish nationality and, as the church in Russia has no means of support, it is obvious that the church should be assisted by alms from Poland.

Bobrischiff Pushkin argued in a most pathetic speech for the defense. He insisted that the difference charges, as refusal to sign an agreement with the Soviet government regarding church property, refusal to evacuate the church promptly when called upon to do so, and the rest, should be taken up separately and that the prosecution should prove them to be breaches of the law. But Krylenko objected and demanded that all these charges should be summed up in one general charge of conspiracy against the Soviet government. The three judges sided with Krylenko and upheld the objection.

Here is an example of the incidents that were brought up in this trial. One of the priests was accused of falling demonstratively upon his knees when a couple of the red police entered the church after services and ordered the congregation out. This was done, according to the charge, to rouse the parishioners to religious fanaticism and to resistance against the police. The fact, however, was that the priest who is nearly blind had not seen the intruders and simply knelt before the blessed Sacrament to make his thanksgiving after Mass. This priest was condemned to ten years in prison.

The judges themselves showed their bias on various occasions. Thus when Krylenko made a second and more frightful demand for the lives of the prisoners and the Communist portion of the audience frantically applauded, the presiding judge made no attempt to quiet the audience. But when later some Poles clapped their hands in approval of a touching appeal in behalf of the prisoners, made by the lawyer for the defence, the same judge furiously threatened to have the room cleared if these demonstrations were repeated. The following (Continued on page 8).

### Heimaterde.

**Fortsetzung**  
 Frau Barbara schloß die Augen. Sie war in der Tat so müde, wie wenn sie den Tag lang im Feld gearbeitet hätte. Doch der Gedanke an ihren Mann, den sie liebte, ließ sie nicht schlafen. Sie dachte an die vielen Stunden, die sie mit ihm verbracht hatte, an die gemeinsamen Freizeite, an die vielen Stunden, die sie mit ihm verbracht hatte, an die gemeinsamen Freizeite, an die vielen Stunden, die sie mit ihm verbracht hatte, an die gemeinsamen Freizeite...

„Was ist das für ein Traum?“ dachte sie. „Ich bin doch hier, in der Stube, und ich sehe ihn nicht.“ Sie schloß die Augen wieder und dachte an die vielen Stunden, die sie mit ihm verbracht hatte, an die gemeinsamen Freizeite, an die vielen Stunden, die sie mit ihm verbracht hatte, an die gemeinsamen Freizeite...

„Das ist gut“, sagte er. „Dann weißt Du alle Deine Wünsche erfüllt sehen, dann sollst Du den Seehof haben und den Buchhof und Deine Güter dazu.“ Frau Barbara schloß die Augen wieder und dachte an die vielen Stunden, die sie mit ihm verbracht hatte, an die gemeinsamen Freizeite, an die vielen Stunden, die sie mit ihm verbracht hatte, an die gemeinsamen Freizeite...

„Das ist gut“, sagte er. „Dann weißt Du alle Deine Wünsche erfüllt sehen, dann sollst Du den Seehof haben und den Buchhof und Deine Güter dazu.“ Frau Barbara schloß die Augen wieder und dachte an die vielen Stunden, die sie mit ihm verbracht hatte, an die gemeinsamen Freizeite, an die vielen Stunden, die sie mit ihm verbracht hatte, an die gemeinsamen Freizeite...

„Das ist gut“, sagte er. „Dann weißt Du alle Deine Wünsche erfüllt sehen, dann sollst Du den Seehof haben und den Buchhof und Deine Güter dazu.“ Frau Barbara schloß die Augen wieder und dachte an die vielen Stunden, die sie mit ihm verbracht hatte, an die gemeinsamen Freizeite, an die vielen Stunden, die sie mit ihm verbracht hatte, an die gemeinsamen Freizeite...

„Das ist gut“, sagte er. „Dann weißt Du alle Deine Wünsche erfüllt sehen, dann sollst Du den Seehof haben und den Buchhof und Deine Güter dazu.“ Frau Barbara schloß die Augen wieder und dachte an die vielen Stunden, die sie mit ihm verbracht hatte, an die gemeinsamen Freizeite, an die vielen Stunden, die sie mit ihm verbracht hatte, an die gemeinsamen Freizeite...

„Das ist gut“, sagte er. „Dann weißt Du alle Deine Wünsche erfüllt sehen, dann sollst Du den Seehof haben und den Buchhof und Deine Güter dazu.“ Frau Barbara schloß die Augen wieder und dachte an die vielen Stunden, die sie mit ihm verbracht hatte, an die gemeinsamen Freizeite, an die vielen Stunden, die sie mit ihm verbracht hatte, an die gemeinsamen Freizeite...

„Das ist gut“, sagte er. „Dann weißt Du alle Deine Wünsche erfüllt sehen, dann sollst Du den Seehof haben und den Buchhof und Deine Güter dazu.“ Frau Barbara schloß die Augen wieder und dachte an die vielen Stunden, die sie mit ihm verbracht hatte, an die gemeinsamen Freizeite, an die vielen Stunden, die sie mit ihm verbracht hatte, an die gemeinsamen Freizeite...

„Das ist gut“, sagte er. „Dann weißt Du alle Deine Wünsche erfüllt sehen, dann sollst Du den Seehof haben und den Buchhof und Deine Güter dazu.“ Frau Barbara schloß die Augen wieder und dachte an die vielen Stunden, die sie mit ihm verbracht hatte, an die gemeinsamen Freizeite, an die vielen Stunden, die sie mit ihm verbracht hatte, an die gemeinsamen Freizeite...

„Das ist gut“, sagte er. „Dann weißt Du alle Deine Wünsche erfüllt sehen, dann sollst Du den Seehof haben und den Buchhof und Deine Güter dazu.“ Frau Barbara schloß die Augen wieder und dachte an die vielen Stunden, die sie mit ihm verbracht hatte, an die gemeinsamen Freizeite, an die vielen Stunden, die sie mit ihm verbracht hatte, an die gemeinsamen Freizeite...

„Das ist gut“, sagte er. „Dann weißt Du alle Deine Wünsche erfüllt sehen, dann sollst Du den Seehof haben und den Buchhof und Deine Güter dazu.“ Frau Barbara schloß die Augen wieder und dachte an die vielen Stunden, die sie mit ihm verbracht hatte, an die gemeinsamen Freizeite, an die vielen Stunden, die sie mit ihm verbracht hatte, an die gemeinsamen Freizeite...

„Das ist gut“, sagte er. „Dann weißt Du alle Deine Wünsche erfüllt sehen, dann sollst Du den Seehof haben und den Buchhof und Deine Güter dazu.“ Frau Barbara schloß die Augen wieder und dachte an die vielen Stunden, die sie mit ihm verbracht hatte, an die gemeinsamen Freizeite, an die vielen Stunden, die sie mit ihm verbracht hatte, an die gemeinsamen Freizeite...

„Das ist gut“, sagte er. „Dann weißt Du alle Deine Wünsche erfüllt sehen, dann sollst Du den Seehof haben und den Buchhof und Deine Güter dazu.“ Frau Barbara schloß die Augen wieder und dachte an die vielen Stunden, die sie mit ihm verbracht hatte, an die gemeinsamen Freizeite, an die vielen Stunden, die sie mit ihm verbracht hatte, an die gemeinsamen Freizeite...

„Das ist gut“, sagte er. „Dann weißt Du alle Deine Wünsche erfüllt sehen, dann sollst Du den Seehof haben und den Buchhof und Deine Güter dazu.“ Frau Barbara schloß die Augen wieder und dachte an die vielen Stunden, die sie mit ihm verbracht hatte, an die gemeinsamen Freizeite, an die vielen Stunden, die sie mit ihm verbracht hatte, an die gemeinsamen Freizeite...

„Das ist gut“, sagte er. „Dann weißt Du alle Deine Wünsche erfüllt sehen, dann sollst Du den Seehof haben und den Buchhof und Deine Güter dazu.“ Frau Barbara schloß die Augen wieder und dachte an die vielen Stunden, die sie mit ihm verbracht hatte, an die gemeinsamen Freizeite, an die vielen Stunden, die sie mit ihm verbracht hatte, an die gemeinsamen Freizeite...

„Das ist gut“, sagte er. „Dann weißt Du alle Deine Wünsche erfüllt sehen, dann sollst Du den Seehof haben und den Buchhof und Deine Güter dazu.“ Frau Barbara schloß die Augen wieder und dachte an die vielen Stunden, die sie mit ihm verbracht hatte, an die gemeinsamen Freizeite, an die vielen Stunden, die sie mit ihm verbracht hatte, an die gemeinsamen Freizeite...

„Das ist gut“, sagte er. „Dann weißt Du alle Deine Wünsche erfüllt sehen, dann sollst Du den Seehof haben und den Buchhof und Deine Güter dazu.“ Frau Barbara schloß die Augen wieder und dachte an die vielen Stunden, die sie mit ihm verbracht hatte, an die gemeinsamen Freizeite, an die vielen Stunden, die sie mit ihm verbracht hatte, an die gemeinsamen Freizeite...

„Das ist gut“, sagte er. „Dann weißt Du alle Deine Wünsche erfüllt sehen, dann sollst Du den Seehof haben und den Buchhof und Deine Güter dazu.“ Frau Barbara schloß die Augen wieder und dachte an die vielen Stunden, die sie mit ihm verbracht hatte, an die gemeinsamen Freizeite, an die vielen Stunden, die sie mit ihm verbracht hatte, an die gemeinsamen Freizeite...

„Das ist gut“, sagte er. „Dann weißt Du alle Deine Wünsche erfüllt sehen, dann sollst Du den Seehof haben und den Buchhof und Deine Güter dazu.“ Frau Barbara schloß die Augen wieder und dachte an die vielen Stunden, die sie mit ihm verbracht hatte, an die gemeinsamen Freizeite, an die vielen Stunden, die sie mit ihm verbracht hatte, an die gemeinsamen Freizeite...

„Das ist gut“, sagte er. „Dann weißt Du alle Deine Wünsche erfüllt sehen, dann sollst Du den Seehof haben und den Buchhof und Deine Güter dazu.“ Frau Barbara schloß die Augen wieder und dachte an die vielen Stunden, die sie mit ihm verbracht hatte, an die gemeinsamen Freizeite, an die vielen Stunden, die sie mit ihm verbracht hatte, an die gemeinsamen Freizeite...

„Das ist gut“, sagte er. „Dann weißt Du alle Deine Wünsche erfüllt sehen, dann sollst Du den Seehof haben und den Buchhof und Deine Güter dazu.“ Frau Barbara schloß die Augen wieder und dachte an die vielen Stunden, die sie mit ihm verbracht hatte, an die gemeinsamen Freizeite, an die vielen Stunden, die sie mit ihm verbracht hatte, an die gemeinsamen Freizeite...

„Das ist gut“, sagte er. „Dann weißt Du alle Deine Wünsche erfüllt sehen, dann sollst Du den Seehof haben und den Buchhof und Deine Güter dazu.“ Frau Barbara schloß die Augen wieder und dachte an die vielen Stunden, die sie mit ihm verbracht hatte, an die gemeinsamen Freizeite, an die vielen Stunden, die sie mit ihm verbracht hatte, an die gemeinsamen Freizeite...

„Das ist gut“, sagte er. „Dann weißt Du alle Deine Wünsche erfüllt sehen, dann sollst Du den Seehof haben und den Buchhof und Deine Güter dazu.“ Frau Barbara schloß die Augen wieder und dachte an die vielen Stunden, die sie mit ihm verbracht hatte, an die gemeinsamen Freizeite, an die vielen Stunden, die sie mit ihm verbracht hatte, an die gemeinsamen Freizeite...

„Das ist gut“, sagte er. „Dann weißt Du alle Deine Wünsche erfüllt sehen, dann sollst Du den Seehof haben und den Buchhof und Deine Güter dazu.“ Frau Barbara schloß die Augen wieder und dachte an die vielen Stunden, die sie mit ihm verbracht hatte, an die gemeinsamen Freizeite, an die vielen Stunden, die sie mit ihm verbracht hatte, an die gemeinsamen Freizeite...

„Das ist gut“, sagte er. „Dann weißt Du alle Deine Wünsche erfüllt sehen, dann sollst Du den Seehof haben und den Buchhof und Deine Güter dazu.“ Frau Barbara schloß die Augen wieder und dachte an die vielen Stunden, die sie mit ihm verbracht hatte, an die gemeinsamen Freizeite, an die vielen Stunden, die sie mit ihm verbracht hatte, an die gemeinsamen Freizeite...

„Das ist gut“, sagte er. „Dann weißt Du alle Deine Wünsche erfüllt sehen, dann sollst Du den Seehof haben und den Buchhof und Deine Güter dazu.“ Frau Barbara schloß die Augen wieder und dachte an die vielen Stunden, die sie mit ihm verbracht hatte, an die gemeinsamen Freizeite, an die vielen Stunden, die sie mit ihm verbracht hatte, an die gemeinsamen Freizeite...

„Das ist gut“, sagte er. „Dann weißt Du alle Deine Wünsche erfüllt sehen, dann sollst Du den Seehof haben und den Buchhof und Deine Güter dazu.“ Frau Barbara schloß die Augen wieder und dachte an die vielen Stunden, die sie mit ihm verbracht hatte, an die gemeinsamen Freizeite, an die vielen Stunden, die sie mit ihm verbracht hatte, an die gemeinsamen Freizeite...

„Das ist gut“, sagte er. „Dann weißt Du alle Deine Wünsche erfüllt sehen, dann sollst Du den Seehof haben und den Buchhof und Deine Güter dazu.“ Frau Barbara schloß die Augen wieder und dachte an die vielen Stunden, die sie mit ihm verbracht hatte, an die gemeinsamen Freizeite, an die vielen Stunden, die sie mit ihm verbracht hatte, an die gemeinsamen Freizeite...

„Das ist gut“, sagte er. „Dann weißt Du alle Deine Wünsche erfüllt sehen, dann sollst Du den Seehof haben und den Buchhof und Deine Güter dazu.“ Frau Barbara schloß die Augen wieder und dachte an die vielen Stunden, die sie mit ihm verbracht hatte, an die gemeinsamen Freizeite, an die vielen Stunden, die sie mit ihm verbracht hatte, an die gemeinsamen Freizeite...

„Das ist gut“, sagte er. „Dann weißt Du alle Deine Wünsche erfüllt sehen, dann sollst Du den Seehof haben und den Buchhof und Deine Güter dazu.“ Frau Barbara schloß die Augen wieder und dachte an die vielen Stunden, die sie mit ihm verbracht hatte, an die gemeinsamen Freizeite, an die vielen Stunden, die sie mit ihm verbracht hatte, an die gemeinsamen Freizeite...

„Das ist gut“, sagte er. „Dann weißt Du alle Deine Wünsche erfüllt sehen, dann sollst Du den Seehof haben und den Buchhof und Deine Güter dazu.“ Frau Barbara schloß die Augen wieder und dachte an die vielen Stunden, die sie mit ihm verbracht hatte, an die gemeinsamen Freizeite, an die vielen Stunden, die sie mit ihm verbracht hatte, an die gemeinsamen Freizeite...

„Das ist gut“, sagte er. „Dann weißt Du alle Deine Wünsche erfüllt sehen, dann sollst Du den Seehof haben und den Buchhof und Deine Güter dazu.“ Frau Barbara schloß die Augen wieder und dachte an die vielen Stunden, die sie mit ihm verbracht hatte, an die gemeinsamen Freizeite, an die vielen Stunden, die sie mit ihm verbracht hatte, an die gemeinsamen Freizeite...

„Das ist gut“, sagte er. „Dann weißt Du alle Deine Wünsche erfüllt sehen, dann sollst Du den Seehof haben und den Buchhof und Deine Güter dazu.“ Frau Barbara schloß die Augen wieder und dachte an die vielen Stunden, die sie mit ihm verbracht hatte, an die gemeinsamen Freizeite, an die vielen Stunden, die sie mit ihm verbracht hatte, an die gemeinsamen Freizeite...

„Das ist gut“, sagte er. „Dann weißt Du alle Deine Wünsche erfüllt sehen, dann sollst Du den Seehof haben und den Buchhof und Deine Güter dazu.“ Frau Barbara schloß die Augen wieder und dachte an die vielen Stunden, die sie mit ihm verbracht hatte, an die gemeinsamen Freizeite, an die vielen Stunden, die sie mit ihm verbracht hatte, an die gemeinsamen Freizeite...

„Das ist gut“, sagte er. „Dann weißt Du alle Deine Wünsche erfüllt sehen, dann sollst Du den Seehof haben und den Buchhof und Deine Güter dazu.“ Frau Barbara schloß die Augen wieder und dachte an die vielen Stunden, die sie mit ihm verbracht hatte, an die gemeinsamen Freizeite, an die vielen Stunden, die sie mit ihm verbracht hatte, an die gemeinsamen Freizeite...

„Das ist gut“, sagte er. „Dann weißt Du alle Deine Wünsche erfüllt sehen, dann sollst Du den Seehof haben und den Buchhof und Deine Güter dazu.“ Frau Barbara schloß die Augen wieder und dachte an die vielen Stunden, die sie mit ihm verbracht hatte, an die gemeinsamen Freizeite, an die vielen Stunden, die sie mit ihm verbracht hatte, an die gemeinsamen Freizeite...

„Das ist gut“, sagte er. „Dann weißt Du alle Deine Wünsche erfüllt sehen, dann sollst Du den Seehof haben und den Buchhof und Deine Güter dazu.“ Frau Barbara schloß die Augen wieder und dachte an die vielen Stunden, die sie mit ihm verbracht hatte, an die gemeinsamen Freizeite, an die vielen Stunden, die sie mit ihm verbracht hatte, an die gemeinsamen Freizeite...

„Das ist gut“, sagte er. „Dann weißt Du alle Deine Wünsche erfüllt sehen, dann sollst Du den Seehof haben und den Buchhof und Deine Güter dazu.“ Frau Barbara schloß die Augen wieder und dachte an die vielen Stunden, die sie mit ihm verbracht hatte, an die gemeinsamen Freizeite, an die vielen Stunden, die sie mit ihm verbracht hatte, an die gemeinsamen Freizeite...

„Das ist gut“, sagte er. „Dann weißt Du alle Deine Wünsche erfüllt sehen, dann sollst Du den Seehof haben und den Buchhof und Deine Güter dazu.“ Frau Barbara schloß die Augen wieder und dachte an die vielen Stunden, die sie mit ihm verbracht hatte, an die gemeinsamen Freizeite, an die vielen Stunden, die sie mit ihm verbracht hatte, an die gemeinsamen Freizeite...

## Die Olde firme HEINTZMAN & CO. LTD. PIANOS

Im Gebrauch im St. Peter's Kollegium, Münster.

Wenn Sie irgend ein Piano ausmühen, bitten Sie sich Masfart holen beim Buchh. F. Ignatius Groß, O.S.B., oder schreiben Sie an

HEINTZMAN & CO. LTD. SASKATOON 214 - 2nd Ave Phone 4498

## Guten-Waren

**Bierdeckel-Apparate**  
**Elektr. Waschmaschinen**  
**Ofen und Kochherde** aller Art  
**Petroleum-Ofen**

Unsere Preise sind mäßig.

Unsere Waren sind die besten.

## Frk. Leuschen

Eisenwaren-Handlung BRUNO, SASK.



Humboldt Special 140 Pfd.	3.35
Superior Mehl, 95 Pfd. Sack	3.50
Brairie Mehl	3.25
Humboldt Mehl, 98	3.00
Roggenmehl	3.00
Cream of Wheat, 98	3.75
Graham Mehl, 98	3.00
Whole Wheat Mehl, 98	3.00
Alte 100 Pfd. Sack	1.25
Shorts	1.35
Verfeinertrot	1.50
Panierrot 100 Pfd. Sack	1.50
Gerollter Hafer 20 Pfd. Sack	80c
Corn Meal 24	85c
Corn (zerkleinert)	2.75
Corn	2.50
Honig (Clover) 10 Pfd.	2.25

Diese Preise behalten Gültigkeit bis andere veröffentlicht werden.

## McNab Flour Mills, Ltd., HUMBOLDT.

**Farm zu verkaufen.**  
 Altershalber verkaufe ich meine Farm von 160 Acres, 65-70 Acres unter Pflug, gutes und genügend Wasser, nahe bei Kirche und Schule gelegen. Auskunft: W. Mastob od. Peter Roth, St. Gregor, Sask. (Canada)

Unterstützt die Geschäftsleute, die hier inserieren!

## Bauholz und alles Bau-Material, Kohlen-Verkaufsstelle

BULLDOG Getreide-Pflanzmaschinen • DeLAVAL Rahm-Separatoren

## BRUNO LUMBER & IMPLEMENT CO.

P. A. SCHWINGHAMER, PROP.

## A. J. Schwinghamer, Bruno, Sask.

Der Laden mit erstklassiger Bedienung

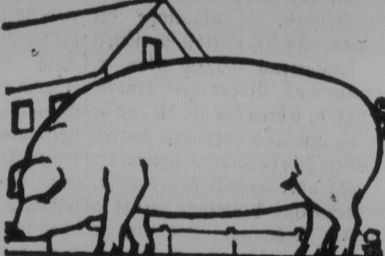
Groceries • Schuhe • Ellenwaren • Kleidung

Vertretung für die "TIP-TOP" nach Maß gemachten Anzüge

Wir bezahlen Ihnen die höchsten Preise für Farmprodukte

"YOU GET THE BEST HERE"

Das Schwein ist die Freude des Farmers, Er verkauft für ein hübsches Stück Geld, Doch was kann Besseres auch winken, Als unser zucker-gepökelter Schinken, Und unser Speck, der beste in der Welt!



Frisches Fleisch stets vorrätig. Vorzügliche Würste unsere Spezialität

Bringen Sie uns: Vieh, Schweine u. Geflügel, lebend oder geschlachtet.

## THE HUMBOLDT CENTRAL MEAT MARKET

SCHAEFFER-ECKER CO. — HUMBOLDT, SASK.

TYPEWRITERS — — ADDING MACHINES

Office Equipment of all kinds

Machines repaired, exchanged and sold.

UNITED TYPEWRITER CO., LTD.

SASKATOON REGINA MOOSE JAW

## Land and Farms!

I have a number of Farms and Wild Lands for sale at low prices. Some will be sold on Crop Payment.

For further particulars apply in person or by letter to

Henry Bruning, MÜNSTER, SASK.







**Volksverein deutsch-canadischer Katholiken**

H. J. Hauser, Humboldt, Sask., ... P. J. Nichte, O.M.L., ...

**St. Peters Kolonie**

Humboldt. In der Woche vom 9. bis 16. April waren nebst Anderen die Folgenden im hiesigen Hospital: Herr Robert Rindermann von Humboldt; Herr W. B. Pustufhof von Bruno; Frau Ch. Lemke von Humboldt; Herr F. R. Schmitt von Humboldt; Herr Vastufhof wurde in der Nähe von Bruno, als er auf dem Bahngelände ging, vom Zug getroffen und vom Geleise geschleudert, ohne ernstlich verletzt zu werden. Herr Schmidt verunglückte bei einer Sägemaschine, indem der Riemen sich löste und ihn erheblich verletzte.

Herr Wilhelm Mainzer, der bisher in der Banque d' Hochelaga angestellt war, vertritt zeitweise die Stelle als Sekretär-Schatzmeister der St. Peters Municipalität für den kranken Herrn M. Reynolds.

Der hochw. P. Nicolet, Pfarrer von Viscount in der Diözese Prince Albert, stattete dem Hospital einen freundschaftlichen Besuch ab.

Münster. Das Münster Hotel ging dieser Tage durch Kauf in die Hände der Herren John Mainzer und Hy. Lemmerich von Humboldt über. Die neuen Besitzer haben den Betrieb sogleich übernommen. Die Familie des seitherigen Inhabers, John Weber, wird vorläufig nach Humboldt übersiedeln, doch wird Herr Weber seine Stellung am hiesigen B.N.A. Elevator vorerst noch beibehalten.

Am Sonntag abend fanden sich zahlreiche Freunde und Nachbarn aus Münster und näherer Umgebung im Hotel ein, um die Familie John Weber durch eine Abschiedsfeier zu überraschen. John hat sich im Laufe der Jahre die Sympathie und Freundschaft aller erworben, die ihn kennen und schätzen lernten, und man sieht ihn nur mit Bedauern von hier scheiden.

Frl. Helene Kopp ist kürzlich nach Bilger übersiedelt, wo sie als Lehrerin tätig ist.

Die Familie Schuelfens hat Ende letzter Woche ihr idyllisch am Ufer des Wolferine-Baches gelegenes Heim bezogen, wo 9 Jahre lang die Familie Hartung ansässig war.

Bei der kürzlich veranstalteten Verlosung von Handarbeiten zum Besten einer bedürftigen Frau in Deutschland wurden die folgenden Nummern gezogen: 1. Preis, No. 28, (Frl. Ollerich); 3. Preis, Nr. 52 (E. Miller); 4. Preis, Nr. 8 (John Bergemann); 5. Preis, Nr. 25, (M. Heister). Der 2. Preis fiel auf eine unverkaufte Nummer.

Hochw. P. Prior Casimir verdiente eine besondere Auszeichnung als der Erste, der die Strecke von Humboldt nach Münster im Automobil zurücklegte. Das geschah am 17. April. Alles ging so gut von staten, als ob keine Unterbrechung seit vergangener Herbstes stattgefunden hätte. Ein anderer Herr, der weit und breit als einer der besten Autofahrer gilt und auch selbst eine ähnliche Meinung von sich hegt, machte den gleichen Versuch am selben Tag. Er hatte aber seit letztem Herbst vergessen, daß kein Auto ohne Gasolin laufen kann. Das wenige Gasolin, das von früher her noch im Behälter war, gab aus, als er noch zwei Meilen von Münster entfernt war. Somit tat er gerade so, wie unsere Vorklaren getan hatten, er legte die übrige Strecke zu Fuß zurück. Das machte einen solchen Eindruck auf ihn, daß er sicherlich während der ganzen kommenden Saison nicht mehr auf die Reise gehen wird, ohne vorher den Gasolinbehälter zu untersuchen.

MONEY TO LOAN on good improved farms. From \$1000.00 upward. HENRY BRUNING.

Lake Lenore. Dieses Städtchen erhielt in der Person des Doktors James M. Ogilvie wieder einen residierenden Arzt. Derselbe graduierte im Jahre 1922 an der Universität zu Toronto und übte seitdem seinen Beruf 3 Monate im Western Hospital zu Toronto und 7 Monate im Jubilee Hospital zu Victoria, B. C., aus. Der Doktor hat seine Office in Georg Gerwing's Gebäude.

Die Steuerzahler vom Lake Lenore Distrikt hielten am 9. April eine öffentliche Versammlung, um die vielen Schmerzen, die den Steuerzahler drücken, und die Hoffnungen, die ihn aufrecht halten, zu besprechen. Da viele Leute mit den By-Laws nicht hinreichend bekannt sind, wurden dieselben vorgelesen. So nebenbei kam die Sprache auch auf Hootch und Bootlegging — nicht als ob es bei Lake Lenore so etwas gäbe, sondern weil man gehört hat, daß es in Canada Plätze geben soll, wo solche Dinge vorkommen. Denn bekanntlich reden Leute für gewöhnlich nicht von ihren eigenen Fehlern, sondern meist von fremden Fehlern. Sollten solche Mißstände einmal in Lake Lenore selbst einreisen, dann wird man von etwas Anderem reden.

Die alte Dutton Wall Yard nebst den zugehörigen Gebäuden wurden an Mr. John Coby verkauft, der sie benützen wird, um die Massey Harris Maschinen zum Verkauf auszustellen.

Haus zu verkaufen in Lake Lenore mit zwei großen Bauplätzen und Garage. Man wende sich an J. A. Langen.

Carmel. Die Province Elevator Co. ist daran, einen neuen Elevator zu bauen. Steine und Sand für den Bau sind bereits an Ort und Stelle.

Herr Heinrich Brockmann von Gudworth wird diesen Sommer für Herrn Heinrich Engels auf dessen Farm arbeiten. Er bezog mit seiner Familie das bisher leer stehende Haus auf dessen Farmland.

Herr Theo. Lummerding zog mit seiner Familie auf seine Farm nahe bei Bruno.

Herr Louis Benner von St. Benedict kaufte kürzlich eine Farm nördlich von hier, die er jetzt mit seiner Familie in Besitz nahm.

Bruno. Herr W. F. Hargarten nahm am 11. April in Münster an der Versammlung des Komitees Teil, welchem die Vorbereitung für den in Sommer stattfindenden Katholikentag obliegt.

Herr Ed. Ludwig nahm für Legentamp und Co. eine Car von Bieh nach Winnipeg. Von dort aus wird er einen Besuch in Minneapolis machen.

Die Ruthenen feierten das Osterfest vom 8. bis zum 10. April. Der ruthenische Priester, Hochw. P. Pasichnyk, kam in die zwei Meilen westlich von Carmel gelegene Kirche bereits am Freitag, dem 6. April, um seinen Gläubigen Gelegenheit zu geben, die hl. Sacramente zu empfangen. Am Sonntag mußte der Priester Gottesdienst für seine Herde in Dana und am Montag in Plunkett halten. Er kehrte Montag Nachmittag nach Carmel zurück und hielt daselbst am Dienstag ein Hochamt.

Münster. Der hochw. P. Benedikt, welcher seit Mitte Januar 1922 als Assistent des hochw. P. Peter an der St. Peter's Kirche tätig war, wurde letzte Woche in die Abtei berufen, wofür er der Redaktion des St. Peters Bote Beihilfe leisten wird.

In verschiedenen Familien der St. Peters Gemeinde wurden die Kinder in den letzten Wochen von den Mätern (measles) heimgeführt, sodaß der Schulbesuch etwas lädchenhaft war.

Zum ersten Male im Jahre 1923 konnte man letzten Sonntag beim Gottesdienste der Heizung entbehren.

Daniel Böhr wurde kürzlich in Saskatoon wegen Tonsillitis operiert. Seine Schwester Maria ist neugeburtlich aus dem Hospital entlassen worden und nach Hause zurückgeführt.

Frl. Magdalena Bruning spielt gegenwärtig an den Sonntagen beim Hochamt in der St. Peter's Kirche die Orgel, da der Vater der ehern. Schwester M. Kaula wegen ihrer angegriffenen Gesundheit zeitweilig dies unterlag hat.

Beginnend mit dem 28. April wird der hochw. P. Peter jeden Samstag um 9 Uhr in der St. Peter's Kirche den Kindern, welche die Distriktschulen besuchen, Religionsunterricht erteilen.

Eine brave Familie hat der Kirche ein sog. Votiv-Stand zum Geschenk gemacht. Dasselbe wurde am 9. April in der Kirche vor der Mutter-Gottesstatue aufgestellt.

Herr Paul Cismowski, Vater des hochw. P. Prior, der sich nach seinem Besuche in Dead Moose Lake einige Tage im Hospital zu Humboldt aufgehalten hatte, kehrte wohlbehalten ins Kloster zurück.

Am Sonntag, dem 15. April, empfingen die 5 ehern. Fräulein Paul Kühne, Johann Hable, Franz Kohmer, Leonhard Benning und Stephan Mohr aus der Hand des hochw. P. Prior Abtes in der Klosterkapelle die Tonsur, welche ihren Eintritt in den klösterlichen Stand bezeichnet. Am 19. April erhielten sie die zwei ersten von den niederen Weihen und am folgenden Sonntag werden sie die beiden letzten der niederen Weihen erhalten.

Die Temperatur vom 11. bis zum 17. April bewegte sich zwischen 71 und 4 Grad über Null. Die niedrigste Temperatur von 4 Grad war in der Nacht vom 10. auf den 11. April. Seitdem war auch die Nachttemperatur bloß einmal unter 20 und erreichte am 16. April sogar 34 Grade. Die niedrigste Tagestemperatur während dieser Woche war 43 Grade. Die Raben sind bereits in großer Anzahl zurückgekehrt. Einige der wieselften davon warten die Sache noch etwas länger ab, da sie aus der Erfahrung vergangener Jahre wissen, daß sogar in Saskatchewan, dem Paradies des nordamerikanischen Kontinentes, manchmal nach den schönsten Frühlingstagen der abgehaufte Winter noch einmal mit einem verspäteten Schneegestöber aufwartet. Auch die Enten haben bereits ihre Erscheinung gemacht und ergößen in den kleinen Seen am Wege den Wanderer mit ihren Purzelbäumen und anderen Uebungen. Ueberall in der Natur spürt man das Frühlingswehen.

FOR SALE Pure bred Short-horn bull, 10 months old, \$75.00. Nick Kraemer, Annaheim, Sask.

NOTICE. A baseball club was formed at a meeting held at Muenster on Sunday, April 15th. For want of space the report could not be printed in this issue. It will be printed in full next week. There will be a second meeting on Sunday, April 22nd, at 7 p.m.

TENDERS FOR IMPROVEMENT OF ROAD Pursuant to the requirements of the Canada Highways Act, sealed tenders marked "Tenders for Project 5, Section F - subsection (b)" will be received by the undersigned until twelve o'clock noon on Wednesday, May 9th, 1923, for the excavation of approximately 35,000 cubic yards of earth and other work required in the construction of Provincial highway St. Gregor to Muenster.

Copies of plans, profiles and specifications may be seen at the office of the undersigned, and at the office of each of the following parties: W. M. Grant, 105 Ross Block, Saskatoon, Sask.; J. R. Reid, Court House, Swift Current, Sask.; F. G. Kissack, Dominion Grain Co., North Battleford; P. Weber, Sec. - Treas., Village of Muenster, Sask.

An accepted cheque for the sum of \$700.00 payable to the Deputy Minister of Highways, or a Guarantee Company's bid bond, must accompany each tender. The right to reject any or all tenders or to waive any defects or irregularities therein is to be at the discretion of the Minister of Highways. Tenders will be opened in public in the office of the Deputy Minister at the hour of 4 p.m. Wednesday, May 9th, 1923. The unauthorized insertion of this advertisement will not be paid for. H. S. CARPENTER, Deputy Minister of Highways. Department of Highways. Regina, Sask. April 18, 1923. A19-M3

DR. J. M. OGILVIE Physician and Surgeon Mediziner und Wundarzt LAKE LENORE



Gewiß, meine Dame, wir können Ihre Schuhe wieder herstellen in der ursprünglichen Form und Mode durch unsere neuesten Schuh-Reparatur-Methoden. Wir können die zerlumpten Frauenschuhe mit langen schmalen Keilen, spitzen Zehen und französischen Abgaben fast wieder wie neu herstellen, wenn das Oberleder und die Nähte noch gut sind. Sie sparen eine Menge Geld und können Ihre Schuhe lang tragen, wenn Sie dieselben bei uns reparieren lassen.

GILLINGS, Humboldt an- und ab- von Stationen gegen Postsendungen werden portofrei retourniert. HOUGHTON & ALLEN



Erstkl. Schuh-Reparaturen mit neuesten, modernen Maschinen. Bestes eichengegerbtes Sohlenleder wird verwendet. Werkstat: Greig's Garage Gebäude Main Street Humboldt.

MUENSTER, SASK., April 12, 1923 The Muenster Dramatic Society held its monthly meeting on Wednesday last. Owing to the bad roads but few members were present. The meeting however was made interesting through the instrumentality of a few of our very active members. The Messrs. John Loehr and Anton Suck especially aided in making the meeting instructive and interesting. An application for a new member was also received — the applicant being Jacob Lauer. We feel honored at the prospect of having Jacob as a member of our society for it will be remembered that Jacob but lately was a student of St. Peter's College. Knowing Jacob's dramatic inclinations we feel assured that he will be a great asset to the society. One new member, Barney Loehr was also present but was not as yet prepared to give his maiden speech. We excuse you this time Barney but be prepared for the next meeting. Philip Muench also entertained us with a short address. Philip did full justice to his subject. The next meeting promises to be good and we anticipate a good attendance when Jake makes his 'debut'. A. M. NENZEL, Sec.

Während der vergangenen Woche liefen folgende Gaben ein: Für Johannesbund in Leutenborf a. Rh., Ungenannt \$4; Für Waisenhaus in Siegen, Ungenannt \$3; Für Ruhrgebiet, Ungenannt \$5; Für Waisenhaus in Prince Albert von Mrs. F. Meyer, Dead Moose Lake \$1.

Gaben für die armen Kinder in Deutschland. G. S. Dunn, Bruno, . . . \$1.50 Klerin, Weadham, Sask., . . . 5.00 Ungenannt, Engelfeld, . . . 1.00 Ungenannt, Waterloo, Ont. . . 6.00 Kinder der Mrs. F. Meyer, Dead Moose Lake \$164.00 Früher quittiert \$178.55 Vergelt's Gott!

MUENSTER GARAGE JOS. BERGERMANN, Prop. Eine volle Auswahl von GOODYEAR und DUNLOP Automobilen und Luftschläuchen stets vorrätig. Ferner alle Automobil-Reparaturteile die Sie benötigen. Ist Ihr Auto reparaturbedürftig dann bringen Sie dasselbe zu uns. Wir werden es völlig instandsetzen. Wir verkaufen auch Standard Storage Batteries verschiedenster Art. Machen Sie Ihre Bestellung bei uns, wenn Sie eine benötigen.

Buy now and make certain you get a car at these prices. Runabout \$405, Touring \$445, Coupe \$695, Sedan \$785, Chassis \$345, Truck Chassis \$495. J.G. YOERGER HUMBOLDT, SASK. FORD MOTOR COMPANY OF CANADA, LIMITED FORD, ONTARIO 2223

BRUSERS LIMITED WHERE EVERYBODY GOES HURLBUT SHOES FOR CHILDREN

Stroh-Hüte für Mädchen. Unsere Auswahl in Stroh-Hüten für Mädchen und Kinder ist reichhaltiger wie je zuvor und die Preise sind derart, daß Sie gern bezahlen was wir fordern. Alle populären Moden und Formen, in den neuesten Farbenschattierungen. Preis von 95c an.

Geränderte Gledler Spiel-Schuhe für Mädchen \$3.00. Aus bestem, gerändertem Elchleder, weich und biegsam, auf einen natürlich geformten Keilen gearbeitet, die idealsten Spiel-Schuhe die es gibt. Dies ist einer aus der Familie der BRUSER-Schuhe. Größe 11-2. Preis 3.00. Frühjahrs Combinations-Unterwäsche für Herren \$1.75. Herren Combinations-Unterwäsche, gerade schwer genug fürs Frühjahr, gemacht aus starkem Gewebe in Naturfarbe, in der sog. „closed crotch“ Ausführung. Behaglich und dauerhaft im Tragen. Brusers Preis 1.75

Kinder Reefers Knaben Pullovers. aus ganzwollnem rotem oder marineblauem Bergestoff, gerade das Passende für ein gutgekleidetes Kind, und eine Notwendigkeit in den kühlen Morgen- und Nachmittagsstunden. Brusers Preis von 4.75 an. Ganzwollene Jersey Pullover-Sweaters für Knaben, mit offenem V-förmigem Halsauschnitt, in verschiedenen hübschen Farbensamstellungen. Größe 24 bis 32. Brusers Preis 1.75

feine Herren-Kappen. Spazieren Sie herum mit einer unserer neuen frühjahrs-Kappen! Die neuesten Formen, Stoffe und Farben sind in unserer Auswahl vertreten. Die Preise sind mäßig. Von 1.25 ab

Ginghams Radim Seidenstrümpfe. Eine neue Sendung von Ginghamstoffen ist gerade angelangt. Echtes schottisches Fabrikat von wunderschöner, seidenähnlicher Aussehen. Dies ist ein Stoff, der sich vorzüglich trägt. Brusers Preis 35c und 60c. Ein wirklich wundervolles Angebot! Dies sind feine seidene Strümpfe, in braun, schwarz, weiß und kamelfarben. Tragen sich höchst zufriedenstellend. Der reguläre Preis ist \$1.25, Brusers Preis, per Paar 1.00



Korsetts. Behaglichkeit ist das Wichtigste bei einem guten Korsett, Unbequemere Korsetts sind gesundheitsschädlich. WARNERS Korsetts sind nicht nur bequem, sondern auch schön, dauerhaft und billig. Preis v. 2.25 ab

Die Schlacht im Birkenbaum

Die meisten unserer Leser haben schon von der Schlacht im Birkenbaum gehört oder gelesen. ... Die Schlacht im Birkenbaum war ein Ereignis, das die Aufmerksamkeit aller Deutschen in Kanada auf sich zog.

Das ist die deutsche Nation, von der wir sprechen. ... Die deutsche Nation hat eine lange Geschichte und eine reiche Kultur, die wir stolz schätzen.

Die deutsche Nation ist ein Volk, das sich durch seine Tugenden auszeichnet. ... Die deutsche Nation hat eine lange Tradition der Gerechtigkeit und der Ehrlichkeit.

Die deutsche Nation ist ein Volk, das sich durch seine Tugenden auszeichnet. ... Die deutsche Nation hat eine lange Tradition der Gerechtigkeit und der Ehrlichkeit.

Die deutsche Nation ist ein Volk, das sich durch seine Tugenden auszeichnet. ... Die deutsche Nation hat eine lange Tradition der Gerechtigkeit und der Ehrlichkeit.

Die deutsche Nation ist ein Volk, das sich durch seine Tugenden auszeichnet. ... Die deutsche Nation hat eine lange Tradition der Gerechtigkeit und der Ehrlichkeit.

Über den letzten Überfall der deutschen Luftwaffe auf London ... Die deutsche Luftwaffe hat in den letzten Monaten eine Reihe von Überfällen auf London durchgeführt.

Über den letzten Überfall der deutschen Luftwaffe auf London ... Die deutsche Luftwaffe hat in den letzten Monaten eine Reihe von Überfällen auf London durchgeführt.

Über den letzten Überfall der deutschen Luftwaffe auf London ... Die deutsche Luftwaffe hat in den letzten Monaten eine Reihe von Überfällen auf London durchgeführt.

Über den letzten Überfall der deutschen Luftwaffe auf London ... Die deutsche Luftwaffe hat in den letzten Monaten eine Reihe von Überfällen auf London durchgeführt.

Über den letzten Überfall der deutschen Luftwaffe auf London ... Die deutsche Luftwaffe hat in den letzten Monaten eine Reihe von Überfällen auf London durchgeführt.

Über den letzten Überfall der deutschen Luftwaffe auf London ... Die deutsche Luftwaffe hat in den letzten Monaten eine Reihe von Überfällen auf London durchgeführt.

Über den letzten Überfall der deutschen Luftwaffe auf London ... Die deutsche Luftwaffe hat in den letzten Monaten eine Reihe von Überfällen auf London durchgeführt.

Über den letzten Überfall der deutschen Luftwaffe auf London ... Die deutsche Luftwaffe hat in den letzten Monaten eine Reihe von Überfällen auf London durchgeführt.

Über den letzten Überfall der deutschen Luftwaffe auf London ... Die deutsche Luftwaffe hat in den letzten Monaten eine Reihe von Überfällen auf London durchgeführt.

Über den letzten Überfall der deutschen Luftwaffe auf London ... Die deutsche Luftwaffe hat in den letzten Monaten eine Reihe von Überfällen auf London durchgeführt.

Über den letzten Überfall der deutschen Luftwaffe auf London ... Die deutsche Luftwaffe hat in den letzten Monaten eine Reihe von Überfällen auf London durchgeführt.

Über den letzten Überfall der deutschen Luftwaffe auf London ... Die deutsche Luftwaffe hat in den letzten Monaten eine Reihe von Überfällen auf London durchgeführt.

Über den letzten Überfall der deutschen Luftwaffe auf London ... Die deutsche Luftwaffe hat in den letzten Monaten eine Reihe von Überfällen auf London durchgeführt.

Über den letzten Überfall der deutschen Luftwaffe auf London ... Die deutsche Luftwaffe hat in den letzten Monaten eine Reihe von Überfällen auf London durchgeführt.

Über den letzten Überfall der deutschen Luftwaffe auf London ... Die deutsche Luftwaffe hat in den letzten Monaten eine Reihe von Überfällen auf London durchgeführt.

Über den letzten Überfall der deutschen Luftwaffe auf London ... Die deutsche Luftwaffe hat in den letzten Monaten eine Reihe von Überfällen auf London durchgeführt.

Über den letzten Überfall der deutschen Luftwaffe auf London ... Die deutsche Luftwaffe hat in den letzten Monaten eine Reihe von Überfällen auf London durchgeführt.

Über den letzten Überfall der deutschen Luftwaffe auf London ... Die deutsche Luftwaffe hat in den letzten Monaten eine Reihe von Überfällen auf London durchgeführt.

Dr. Wilhelm J. Heeringer, Physican and Surgeon, HUMBOLDT, SASK. ... Dr. H. A. Fleming, M.D., Physician and Surgeon, HUMBOLDT, SASK. ... Dr. R. H. McCutcheon, Physician and Surgeon, HUMBOLDT, SASK. ... Dr. Donald McCallum, Physician and Surgeon, WATSON, SASK. ... Dr. Arthur L. Lynch, Fellow Royal College Surgeons, HUMBOLDT, SASK.

Western Cafe, A First Class Restaurant, Open Day and Night - Reasonable Prices, HUMBOLDT, SASK. ... Licensed Auctioneer, I am ready to call AUCTION SALES anywhere in the Colony, HUMBOLDT, SASK. ... Joseph W. MacDonald, B.A., Notary and Solicitor, HUMBOLDT, SASK. ... Otto Marx, Deutscher Rechtsanwalt & Notar, ST. WALBURG, SASK.

APOTHEKE, Seit alle erkrankten und ausserartigen Medizintieren auf Lager zu den billigsten Preisen. ... Wir haben ferner auf Lager alle Public u. Pfarrschul Bücher, vom 1. bis zum 9. Grade einschließlich. ... D. f. Hergarten, Apotheker und Chemist, Sask.

Wenn Sie nach Regina kommen, nehmen Sie Quartier im HOTEL REGINA, 1744 Ober St., zwischen 10. u. 11. Ave., Reginald, Sask. ... Hotel Regina, August Müller, Manager.

St. Peter's College, Muenster, Sask. A Catholic Boarding School for Boys and Young Men. ... Courses: Preparatory, Commercial, High School, College, Seminary. ... THE RT. REV. PRESIDENT, ST. PETER'S COLLEGE, MUEENSTER, SASK.

MENS S a healthy That greatly of the body instance, a stomach ache you not mal mind cannot v part of because conscious quarters ves carr brain for and, con part of the brain To kee sano, w our body observing ing prop It is ve set our, late, an give the perate it wearied sleep 7 people sh er time body.

Great eating. To eat too food sh ed before stomach gans nee share in assimilat a varied kind of f ish only c Last b must have here as ir tion mus exertion lack of e is one in body are ing, for e this requ limbs an the body perhaps, however, cise after cises, of the right The ob gestions sults. T condition consequ body will importan animal. Keep the your min mens sar other w machine

In youth derstand. It is not how you sa The booc his brains Learning is When in fev A few book The mind: humor It is said man and arty. But One CAN the other V While the crowd a young r omed to rible acci him and i to the rig came up to jump was alre get out around h close upo He resolv on to an but just t to alight on a man

COLLEGE COLUMN

MENS SANA IN CORPORE SANO - a healthy mind in a healthy body. That the health of the mind greatly depends on the health of the body is quite evident.

To keep "Mens sana in corpore sano", we must take good care of our body. This is best done by observing regular hours, by eating properly and taking exercise.

It is very important to rise at a set hour, neither too early nor too late, and to retire early so as to give the body a chance to recuperate its strength and rest its wearied limbs.

Great care should be taken in eating. We must be careful not to eat too fast, nor too much. The food should be thoroughly chewed before it is sent down to the stomach so that the digestive organs need not do more than their share in preparing the food for assimilation.

Last but not least, the body must have proper exercise. But here as in all other things moderation must be exercised. Over-exertion may be as harmful as lack of exercise.

The observance of these suggestions will have gratifying results. The body will be in good condition; it will be healthy and, consequently, every organ of the body will be so.

While walking through one of the crowded streets of a large city, a young man who was not accustomed to city life met with a terrible accident. A street car met him and he was just going to step to the right, when a motor truck came up to him.

the cover and jumped down. Here he was run over by an underground railway train.

THE OLD AND THE NEW STYLE

Among the guests of a wedding, there was an old man, by trade a bookbinder, who said his prayers before he sat down at table.

The action of the old man was noticed by a student who knew something about Latin and Greek, but nothing about God and religion. After the meal the student met the pious bookbinder and asked him: "Is that old style still kept up in your house, that everyone prays before and after meals?"

In his book "PARISH LIFE IN MEDIAEVAL ENGLAND" Gasquet writes: "Grace with meals - before and after - was not only the law, but the practice.

He that without grace sitteth down to eat, Forgetting to give God thanks for his meat, And rising again letting Grace overpass, Sitteth down like an ox and riseth like an ass.

MURDER

It was midnight, and the moon shed only a faint light over the earth. At a table sat a man, apparently in great agony. Cold sweat was rolling down his face.

In youth we learn, in old age we understand. It is not so much what you say, as how you say it.

The boom of the "boob" expands as his brains contract.

It is said that between an stubborn man and an ass there is a great similarity. But there exists this difference: One CANNOT change his mind, while the other WILL not.

A MISHAP

Saskatchewan.

Regina. Sechs kleine Mädchen, alle unter dreizehn Jahren, die im besten Teile der Stadt wohnen, haben seit Mitte Dezember die Polizei in Atem gehalten, indem sie Diebstähle in Wohnhäusern begingen, teils um ihre Weihnachtsgeschenke bestreiten zu können, teils um in die "Kinos" zu gehen.

Die Saskatchewan Co-operative Elevator Co. hatte im letzten Geschäftsjahr sehr großen Erfolg. Es gingen über 37 Millionen Bushel Getreide durch die 350 Elevatoren dieser Gesellschaft. Außerdem

wurde noch viel Getreide über die Plattform verladen und durch obige Gesellschaft verkauft.

In Regina herrschen die Wägen ziemlich stark; neunzig Fälle wurden in einem Monat gemeldet. Welfort. Einem Feuer, welches das Farmhaus des John Erickson im Welfort Distrikt einäscherte, fielen drei kleine Kinder der Familie zum Opfer.

Marcelin. Das Haus des Farmers Bonhour, in Chellwood wurde durch Feuer zerstört und zwei kleine Kinder fanden ihren Tod in den Flammen.

Hague. Im letzten Monat haben mehrere Farmer diesen Distrikt verlassen und sind nach dem Swift Current Distrikt gezogen, um dort zu farmen. Die "Bumper Crop" des letzten Jahres ist die Anziehungskraft gewesen, welche diese Leute bewogen hat, eine neue Heimat zu suchen.

Windthorst. Auf der Wolsley-Region Zweigbahn der C.N.R. kam der Heizer Arney aus Souris, Man., ums Leben, als die Lokomotive und der Tender entgleisten. Der Lokomotivführer rettete sich durch zeitiges Abpringen, erlitt aber Verletzungen.

Ontario

Ottawa. Die canadische Behörde für das Flugwesen berichtet, daß im verfloßenen Jahre canadische Flieger mit 9163 Passagieren und einer Fracht von 77,850 Pfund eine Gesamtstrecke von 293,499 Meilen durchflogen. In Saskatchewan wurden 3622, in Manitoba 1622 und in British-Columbia 1112 Passagiere in Flugzeugen befördert.

Die Regierungen von Canada und Groß-Britannien haben bei der Regierung in Washington Proteste eingelegt. Beim Verkauf von Schiffen an ausländische Käufer müssen sich letztere verpflichten, kein Geheiß der Ver. Staaten bei Benutzung der Schiffe zu verletzen.

Washington. Das Verhör in Sachen der Verschmelzung des Chicagoer Schächterzweiges, das am 2. April in Washington beginnen sollte, ist verschoben worden. Es soll jetzt am 19. April in Kansas City, Mo., beginnen.

Die englische Regierung trifft Vorbereitungen, den vollen Betrag zu zahlen, der gemäß den kürzlich erfolgten Abmachungen für dieses Jahr fällig ist, und beabsichtigt am fünfzehnten Juni 68 Millionen Dollar von den Kriegsschulden abzutragen.

Die hiesige mexikanische Botschaft wurde benachrichtigt, daß der amerikanische Dehnmann Edward Doherty ein an das Gebäude der amerikanischen Botschaft anstoßendes Grundstück im Werte von 50,000 der amerikanischen Regierung angeboten habe.

Seattle, Wash. Es wurde bekannt gemacht, daß vom 1. Juni an durch den Dampfer Buford regelmäßige Verbindung von San Francisco und Seattle aus über St. Michaels und Nome in Alaska nach

den hiesigen Häfen eingerichtet werden wird, und zwar für Passagiere sowohl wie Fracht.



Advertisement for Sunoco motor oil. Text: 'Good lubrication or new parts? If you use motor trucks in your business, you're interested in anything that will help you reduce operating costs. There's one safe, positive step in the right direction - get acquainted with SUNOCO THE DISTILLED OIL!'

Vereinigte Staaten

Washington. Das Verhör in Sachen der Verschmelzung des Chicagoer Schächterzweiges, das am 2. April in Washington beginnen sollte, ist verschoben worden.

Die englische Regierung trifft Vorbereitungen, den vollen Betrag zu zahlen, der gemäß den kürzlich erfolgten Abmachungen für dieses Jahr fällig ist.

Die hiesige mexikanische Botschaft wurde benachrichtigt, daß der amerikanische Dehnmann Edward Doherty ein an das Gebäude der amerikanischen Botschaft anstoßendes Grundstück im Werte von 50,000 der amerikanischen Regierung angeboten habe.

Seattle, Wash. Es wurde bekannt gemacht, daß vom 1. Juni an durch den Dampfer Buford regelmäßige Verbindung von San Francisco und Seattle aus über St. Michaels und Nome in Alaska nach

Chicago

Chicago. Der Mantel eines Polizisten rettete zwei Frauen, welche aus Fenstern eines brennenden Miethauses abgingen, das Leben-Frau Agnes Barber, 70 Jahre alt, sprang aus einem Fenster des dritten Stockwerks in den von vier Schutzleuten gehaltenen Mantel.

75 Personen wurden von Feuerwehrleuten über die Feuerleitern in Sicherheit gebracht, als im vierten Stockwerk eines fünfstöckigen Tenementhauses ein Feuer ausbrach.

St. Paul, Minn. Am hiesigen St. Lukas-Hospital wurde kürzlich ein 14-jähriger Knabe aus Northfield nach einer Blinddarmentfernung als geheilt entlassen.

Providence, R. I. Das Repräntantenhaus von Rhode Island beschloß mit 46 gegen 42 Stimmen, das Durchführungsgezet zur Staatsprohibition aufzuheben.

St. Paul, Minn.

St. Paul, Minn. Am hiesigen St. Lukas-Hospital wurde kürzlich ein 14-jähriger Knabe aus Northfield nach einer Blinddarmentfernung als geheilt entlassen.

Providence, R. I. Das Repräntantenhaus von Rhode Island beschloß mit 46 gegen 42 Stimmen, das Durchführungsgezet zur Staatsprohibition aufzuheben.

St. Paul, Minn. Am hiesigen St. Lukas-Hospital wurde kürzlich ein 14-jähriger Knabe aus Northfield nach einer Blinddarmentfernung als geheilt entlassen.

Providence, R. I. Das Repräntantenhaus von Rhode Island beschloß mit 46 gegen 42 Stimmen, das Durchführungsgezet zur Staatsprohibition aufzuheben.

Reichspräsident Ebert Rede

(Fortsetzung von Seite 1)

preislich gestiegen. Heute sind 77-78 Franken notwendig, um ein englisches Pfund zu bekommen, gegenüber 67 Anfang Januar und 25 Franken vor dem Kriege. Es muß heute schon der französische Kamerun auf ein Drittel der Kaufkraft seiner Kräfte, an der Weltmarkt gemessen, bedrückt sein. Das Ansehensbedürfnis Frankreichs zur Deckung der Kosten des Unternehmens muß täglich in dem gleichen Maße sinken wie demnach die französische Steuerzahlerzahl sinken wird.

Um etwas besser wäre es gewesen, wenn Poincaré die Hand ergriffen hätte, die wir ihm mit unserem Vorschlag der sofortigen Auslieferung einer großen Anzahl von Gefangenen und Amortisation boten. Dann würde die französische belagerte Bilanz heute nur eine Kreditnote und keine Passivnote aufzuweisen haben. Wichtiger als die Poincaré dürfte ein anderer Staatsmann die wahre Sachlage vorangebracht haben. Dieser hat, wie er im englischen Unterhause erklärte, bei der Konferenz in Paris am 3. Januar gesagt, daß Frankreich mit der Durchführung seines Abwehrplanes eine Katastrophe herbeiführen werde. Und wenn er am 13. Februar im Unterhause sagte, daß Frankreich bis dahin nichts aus dem Ruhrgebiet gewinnen konnte, so ist das heute am 6. März nicht anders.

Das wird so bleiben. So wenig die Erfolge der ersten Etappe der Invasion, so wenig die zweite Etappe der Inflation etwas erreichen konnten, so wenig wird die Poincaré mit der dritten Etappe der Abklärung und des Terror ein wirtschaftliches Ziel erreichen. Eins aber hat er schon erreicht. Stärker und einseitiger ist die Gefährdung der deutschen Bevölkerung an der Ruhr und am Rhein, der Widerstand entschloßener als je zuvor geworden. Er wird und kann es bleiben, denn Tanks und Katapultangewehre haben dort ihren Sinn verloren, wo sich ihnen niemand gegenüberstellt. Der Schwertstich geht in die Luft. Hoffenlos im großen Sinne des Wortes hat Deutschland seine starke Wehr im Westen des freien Mannes, der dem Rechte gehorcht, sich der Gewalt aber mit verächtlichen Armen wehrt. Geschütze und Dynamit mögen gut sein, eine Fabrik oder ein Bergwerk zu zerstören, nicht aber, um sie zu betreiben. Mit Armeen mag man Kolonialländer erobern und die Eingeborenen in Schrecken versetzen, mag man die friedliche Durchsetzung afrikanischer Sultanate betreiben, aber man wird keinem Indusriefabrikat Produktion abzwängen können. Gerade dieses Gebiet an der Ruhr hat seine eigenen tiefen Bedürfnisse und Geleise, die sich von Bergwerk rücken. Und wurden die Franzosen noch länger im Ruhrgebiet stehen und mit der deutschen Arbeiter fremde Kolonnen bringen, der Rück der Untertanen würde sie verlieren. Das Land der reichsten industriellen Schichten, der angepaßtesten Leistungen wurde ihnen weniger lieb als die Kassen ihres Auenthaltes. Das Land, das aus dem freien Willen des Arbeiters täglich ungeheure Leistungen nach Frankreich strömen ließ, wurde an Frankreichs Reich zu ziehen Tag um Tag. Das ist der passive Widerstand, den Frankreich uns als Schuld anrechnen, den es zu brechen verdirbt und den es solange nicht brechen kann, als der freie Wille des Volkes dahinter steht. Zur Befreiung aus diesem Zustand zu diesem passiven Widerstand als der Höhe der Gewaltlosigkeit und des Friedens im Kampf gegen Unrecht und Gewalt.

Und wie werden nicht müde werden, diesen Widerstand weiter zu führen, bis das Ziel erreicht ist, das wir uns von Anfang an gesetzt haben: kein Ziel des Diktates oder der Beherrschung, wohl aber das Ziel einer freien, vernünftigen, christlichen, einen wahrhaftigen Frieden sicherstellenden Verständigung. Wohl stellt es die französische Propaganda so hin, als ob die deutsche

Regierung mit Gift und Betrug die Bevölkerung zu diesem passiven Widerstand verführt habe, als sei er dem Volke fremd und nur die Hoffe einer im Dienste des Kapitalismus stehenden Regierung. Wie unrichtig das ist, muß jeder dem Verständnis fern. Wer könnte davon glauben, daß ein solcher Widerstand, der Tag um Tag Hunderte von Opfern der fremden Willkür und Gewalttätigkeiten preisgibt, daß ein solcher Kampf geführt werden konnte unter dem Zwange einer Regierung, die in dem ganzen Gebiet nicht einen einzigen Soldaten haben darf? Nein, dieser Wille kommt aus dem freien Willen des Volkes, das weiß, um was es geht, aus seiner Treue zur Heimat, aus seinem Willen, alles an die Rettung zu setzen. Darum brauchen dieser Widerstand nicht erst befohlen werden, er muß da, er ist da und wird da sein, bis das Ziel der Befreiung vom Zwange des Gegners erreicht ist.

Nach höchster Ruch im Ordnen und Korrigieren der Tatsachen wird es nicht gelingen, eine neue Schuldfrage an die Welt zu bringen, als ob Deutschland es gewesen wäre, das Verhandlungen unmöglich gemacht hätte. Denn keine deutsche Regierung hat die aus dem Berliner Diktat folgenden Reparationsauflagen grundsätzlich abgelehnt und eine jede deutsche Regierung hat das Ihrige getan, um die Leistungsaufgaben im Rahmen des Möglichen zu erfüllen. Die deutschen Leistungen und die finanziellen Verluste machten bis zum 30. September 1922 den Betrag von 36,5 Milliarden aus, eine Summe, die beim heutigen Dollarkurs dem kaum denkbaren Betrag von 285 Billionen Papiermark entspricht. Wer in der Welt kennt diese Ziffer? Die Staatsmänner der Allierten kennen sie wohl, die Völker aber kennen sie immer noch nicht. Zur Mitarbeit beim Wiederaufbau war Deutschland bereit. Frankreich hat es nicht gewollt; aber immer noch sagt man, es sei zu wenig, was Deutschland geleistet hat.

Wir müssen Wert darauf legen, daß die Leistungsfähigkeit der deutschen Wirtschaft nicht einfach nach den Wünschen des Gläubigers bemessen, sondern von kundigen Sachverständigen abgemessen und bemessen wird. Bis zur Grenze der Leistungsfähigkeit, die sich hierbei ergibt, hat auch die gegenwärtige Regierung bei der Uebernahme der Geschäfte wie vorher immer wiederholt, den Reparationsauflagen entsprochen zu wollen. Als ich das drückende, schwere, mir vom Herrn Reichspräsidenten angebotene Amt übernahm, war es vor allem deshalb, um nach den Methoden des ehrlichen Kaufmannes und Wirtschaftlers in offenen, loyalen Verhandlungen und Feststellungen von Mann zu Mann die Summe unserer Verpflichtungen auf ein beider Teile erträgliches und für Deutschland erfüllbares Maß festzusetzen. Die Vorschläge, die wir für die Kommerz von London machten, sollten uns diesem Ziele näher bringen. Wir haben für Paris dann neue Vorschläge ausgearbeitet. Hinter diesen Vorschlägen stand die Kraft der deutschen Wirtschaft als Sicherheit. Wir haben ferner Verhandlungen angeboten um die Zusammenarbeit der deutschen Wirtschaft mit der französischen Wirtschaft und ihre gegenseitige Stärkung zu begründen und die beiden Systeme in ein engeres, der Weltwirtschaft dienendes friedliches Verhältnis zueinander zu bringen. All das wurde nicht gehört. Wurden wir in Paris nicht zugelassen, so ist heute der Grund ganz offenkundig: Die Ruhrbesetzung war schon vorher beschlossene Tatsache.

Das französische Gelbbuch und das englische Blaubuch zeigen klar, daß kein deutscher Vorschlag in Erwägung gewesen wäre, Herr Poincaré von dem Einmarsch zurückzuhalten. Da wir wußten, daß in Frankreich stärker als in einem anderen Lande die Politik die Erhaltung der Wirtschaft überwiegt, taten wir auch ein letztes, um jeglichen Verdacht, als wollten wir am Rhein bedrohen, für eine längere Zukunft durch die Bindungen der Demokratie und des Völkerrechts auszuträumen. Es wurde abgemie-

den, abichien wir zu Verhandlungen. Ergänzungen daran waren. Alle diese Eingeborenen waren schwerer, bitterer für den, dem Geschickte zu gehalten sein müßte. Spiel der Geschickte und der Exposition, sondern eine ernste Aufgabe der Durchsetzung äußerer Notwendigkeiten ist. Dieser schwerer für den, dem das Licht von Versailles nicht der gerechte Friede ist, der uns verprochen wurde. Tag Frankreich unter Angebot abichien, ändert nichts an der Richtung dieser Politik. Sie war notwendig und richtig um unser Volk im Bewußtsein eines reinen Gewissens und eines unerschütterlichen Willens zu stehen zusammenzuschließen und die Geschickte unserer Sache vor der Welt zu erweisen. Wir wollten christlichen Herzens die Reparationen, wollten aufrecht den Weg der Arbeit zur endgültigen vollen Freiheit gehen, wollten die Befreiung der Völker von ihrer Fesseln. Wir wollten es noch.

Sor sieben Wochen sagte ich hier, daß es sich im Westen der französischen Aktion, der wir hier gegenüberstehen, nicht um Reparationen handelt, sondern um jenes alte Ziel das seit mehr als 400 Jahren der französischen Politik eigen ist: Die Befreiung Deutschlands.

Frankreich mag alle Kraft anstrengen, Deutschland zu zerlegen. Gelänge es ihm — in tiefer Seele sind wir überzeugt, daß es ihm nicht gelingen kann — dann würde es nicht Glück und Frieden für Frankreich, sondern Unheil und Friedlosigkeit für Europa bedeuten. Das ist auch die Frage, vor der Europa heute steht. Wir wollten und wollen die Befreiung der Völker. Das ist so offenkundig, daß es keiner Geschickteflitterung bedürftig ist. Deutschland die Verantwortung an allen diesen Rechtsbrüchen zuzuschreiben.

Nicht darum geht der Kampf, ob Deutschland sich verständigen will, sondern darum allein, ob Frankreich endlich den christlichen Willen Deutschlands zu einer freien Verständigung unter gleichberechtigten Gegnern und auf wirtschaftlich nützlicher Grundlage anerkennt oder ob es weiter auf einer Politik der Diktate der Ultimaten, der Sanktionen, der Kapitulation besteht. Darum fort mit dem Gerede über Verhandlungen, mit den Mahnungen zur Verständigung, die nicht an die deutsche Adresse, sondern an die Franzosen zu richten wären.

Ein Angebot zu machen, ist nicht an uns und ist auch tatsächlich unmöglich, solange wir täglich mit Wertverminderungen im Ruhrgebiet rechnen müssen, die uns jede Klarheit über unsere Leistungsfähigkeit nehmen. Ist genug sind wir enttäuscht worden. Wenn uns ein Weg geöffnet wird, der frei von äußerem Druck uns gleichberechtigt in offener Aussprache zu Recht und Vernunft zu führen vermag, so wird die Regierung ihn gehen. Dabei wird sie keine Unterschrift leisten, deren Erfüllung unmöglich ist und keiner Regelung zustimmen, die das Rheinland, das Ruhrgebiet oder andere widerrechtlich besetzte Gebiete im Stich läßt oder den von Gewalttaten betroffenen Deutschen nicht den Weg zur Freiheit und zur Heimat freigibt. Will Frankreich die Kapitulation, dann setzt Deutschland dem den unerschütterlichen Willen entgegen, nicht zu kapitulieren. Will Frankreich die Vernichtung Deutschlands, so will Deutschland leben.

Ein Angebot zu machen, ist nicht an uns und ist auch tatsächlich unmöglich, solange wir täglich mit Wertverminderungen im Ruhrgebiet rechnen müssen, die uns jede Klarheit über unsere Leistungsfähigkeit nehmen. Ist genug sind wir enttäuscht worden. Wenn uns ein Weg geöffnet wird, der frei von äußerem Druck uns gleichberechtigt in offener Aussprache zu Recht und Vernunft zu führen vermag, so wird die Regierung ihn gehen. Dabei wird sie keine Unterschrift leisten, deren Erfüllung unmöglich ist und keiner Regelung zustimmen, die das Rheinland, das Ruhrgebiet oder andere widerrechtlich besetzte Gebiete im Stich läßt oder den von Gewalttaten betroffenen Deutschen nicht den Weg zur Freiheit und zur Heimat freigibt. Will Frankreich die Kapitulation, dann setzt Deutschland dem den unerschütterlichen Willen entgegen, nicht zu kapitulieren. Will Frankreich die Vernichtung Deutschlands, so will Deutschland leben.

TRIAL OF ARCHBISHOP CIEPLAK

(Continued from page 1)

ing day' only Communists and such persons as could exhibit cards of membership in some Bolshevik order were allowed to enter. On the last day, however, many Polish women found entrance. When the verdict was announced, they filled the courtroom with heartrending lamentations, whilst the Communists who were greatly in the majority, hailed the verdict with howls of jeers and laughter. The account of these court proceedings reminds us of what we read of the early Christians who were dragged before the heathen tribunals to suffer and die for their holy faith. The Archbishop

looked feeble and worn at the beginning of the trial — the burden of his 70 years and the hardships of his imprisonment lay heavy upon him. But as Krylenko demanded the death penalty, his eye brightened and his tall figure straightened — he appeared to all, friends and enemies, in his true dignity of the prince of the church, as the head of Christ's church in all Russia. When the death sentence was pronounced upon him, his face shone with delight: he expected to die the death of a martyr. When called upon to say his last words he delivered an address so touching and so simple that a profound awe settled upon the hostile audience.

The Archbishop, like all those who spoke after him, denied that he had belonged to any political organization or had engaged in any counter-revolutionary intrigues. He had confined himself to teaching his people the truths of their holy religion. He had never taught anything that did not tend to good morals and good citizenship. It had been his duty as the head of the Catholic church in Russia, to set a good example to the priests and people under his care. "To-day," he concluded, "I stand before a temporal judge; to-morrow I may stand before the eternal Judge. I hope the temporal judge may be just and the eternal Judge may be merciful to me."

The Vicar General Butkiewicz in whose hands the business of the enormous diocese rested had to enter into many details to refuse the charge of plotting levelled against him and his colleagues. He showed that he never conspired with Poland against Russia. He was a Polish citizen and, as his church in Petrograd was burdened with a large debt, he naturally turned to Poland for help. If large sums of money passed through his hands, it must be remembered that the diocese embraced all Russia. He had spent all his own money in building several schools for Catholics.

The charge that they had not sent their letters through the Russian mail was made both against the Archbishop and the Vicar General. The latter answered this charge by referring to the fact that not a single foreign correspondent sends his letters through the Russian mail. Everybody understood well the reason without expressing it in plain words.

He met the accusation of conspiracy gathered from writings and letters that were found in his house by stating that, if his activities had been in any way compromising, he would certainly have concealed his correspondence instead of leaving it lie open on his desk.

The answers of the younger priests were no less firm and courageous than those of their superiors. It looked as if they were desirous of martyrdom. One of them, when asked by Krylenko whether he did not consider himself bound by the order of the Soviet government regarding Catholic churches, which he had continually violated, coolly replied: "I do not." Another being asked a similar question, answered: "I am not only a citizen, but also a Catholic priest." All priests admitted that they were guilty of having instructed children and of having said Mass after their churches had been cleared. When the question was put to them: "Now you must choose once for all, are you going to continue?" they answered that they would continue to say Mass and teach children the catechism, no matter what the consequences would be to themselves. Finally Garkin, the presiding judge, himself a renegade priest, questioned the youngest priest, hoping that he would yield: "Do you teach children their catechism?" — "Yes" — "Do you know that under article 121 of the penal code it is a crime to teach children the catechism, and that religion must be taught to no one before he is 18 years old?" — "Yes, I know that." — "And will you continue to teach catechism?" — "Yes, with God's help, I will. It is my duty to do so, no matter what the consequences may be. If a father asks me to teach his child the

catechism, I cannot refuse." — "Rome teaches you this," yelled Garkin in his fury, "and Soviet Russia teaches the contrary. Which will you choose, Rome or Red Russia?" In the deep silence which followed, the clear voice of the young priest rang out like the voice of an early Christian before the tyrant: "Rome," he said with a smile.

The death sentence was pronounced on the Archbishop and his Vicar General at midnight on Palm Sunday. Joy rather than sadness was pictured on their faces when they heard the sentence. The Archbishop embraced his aged lawyer and all the clergy.

Among extraordinary signs of affection and sorrow, shown by the Catholics present at the trial, they were hurried out of the courtroom and in a large covered wagon taken back to prison.

The Vicar General was executed shortly after the trial and thus laid down his life for justice and religion. The sentence of the Archbishop was changed into imprisonment. The other priests were all sentenced to terms of imprisonment, ranging from 6 months to 10 years. They are martyrs no less than the Vicar General. The time of martyrdom has not yet ceased in the Catholic Church.

MEN'S AND BOYS' SHIRTS FOR WORK AND BEST AT SPECIAL PRICES

A most interesting selection of shirts—the best the season offers in WORK SHIRTS and in shirts of a FINER QUALITY, is presented in a SPECIAL SELECTION at FEATURE PRICES. Owing to an unusually heavy purchase we bought these shirts at a very low price and in accordance with our policy pass the savings to you.

- Men's Work Shirts, made of extra good quality blue chambray, large roomy shirts, size 15-17, regular \$1.75, SPECIAL 1.25
Men's Work Shirts, made of Khaki drill, Fit-well Brand for big men. Size 15 to 17. Regular \$2.00. SPECIAL 1.65
Men's Work Shirts, made of best standard grey shirting, good fitting collar attached. Sizes 14-17. Good value at \$2.25. SPECIAL 1.75
Fashionable solid color shirts in Blue, Heliotrope and Tan chambray, collar attached. C. B. and G. Brand. SPECIAL AT 2.25
Boys' Shirt Waists, made from imported light blue chambray, a guaranteed garment. Age 6 to 16. SPECIAL. AT 1.00
Boys' Shirt Waists, made from neatly striped printed cambric shirting, colors guaranteed. Sizes 6 to 16 years. SPECIAL AT 1.00

E.G. SUEHRING General Merchant Humboldt, Phone 30

The Workman's Masterpiece Partridge Tires Made By Hand JUST ARRIVED 125 PATRIDGE AUTO TIRES Guaranteed 6000 miles. See us about your tractor and auto oil HUMBOLDT MANVILLE'S HUMBOLDT

St... die... Kanad... durch... be... Zu... Ein... 1.00... nachfol... Solat... Seite... Weid... pro... gro... Jede... d... Man... Muer... Vor... das... rücken... fes... wissend... wurde... ten... verschle... plomater... damit... sichten... April... eine... an... Wiesbad... h... u... Gen... Eine... Ruhe... Denn... nachgebe... n... n... l... Konfere... Premie... schen... ausge... Frank... gebiet... Deutsch... gung... tion... frag... Ver... da... Deut... gung... all... j... n... m... s... summe... i... f... Der... was... will... Hö... an... daß... die... jamment... Deutsch... Forder... josen... i... auf... die... Unmög... pflichtung... deshalb... b... m... in... d... mer... Fran... Ger... und... Ein... Rhein... von... all... Das... w... der... einige... Dinge... hat... auch... Geheim... Was... wir... Es... wird... Unter... schri... derungen... schon... mal... in... Fehler... Bugleid... ange... ner... von... der... B... der... f... h... hätte... me... tum... der... die... Sp... ihre... G... ihre... eige... ein... weh... nichts... der... wohl... bei... von... der... zu... den...